

Autor:	Adolph Zahn
Quelle:	Predigten gehalten im Dom zu Halle a. d. S. in den Jahren 1860-1876; 21. Predigt

Römer 12,8

Übt jemand Barmherzigkeit, so tue er es mit Lust.

Das Wesen der Barmherzigkeit.

Die Worte, die Luther übersetzt: Übt jemand Barmherzigkeit, so tue er es mit Lust, kann man auch so geben: Wer sich erbarmt, der tue es in fröhlicher Willigkeit.

Das Gebiet des Erbarmens ist das Gebiet des Elendes. Es ist das Elend selbst, welches das Erbarmen bei denen hervorruft, die ein Herz für Erbarmung haben. Das Erbarmen ist der Wiederklang des Elendes bei dem Empfindsamen. Erbarmen ist ein inneres Bewegt- und Ergriffenwerden von fremder Not. Es gibt nichts Zarteres als das Erbarmen: eine mitleidende, wehmutsvolle, hilfsbereite Seelenstimmung ist es. Erbarmen und Erwärmen hängt zusammen. Das Erbarmen kann nicht vorbeigehen an der Not des Nächsten. Das Erbarmen bleibt stehen, wird festgehalten, muß Rat und Tat schaffen. Es kann nicht anders, es muß sich erbarmen. Es liegt ein Zwang in ihm, der jede Ausrede, jede Ausflucht unmöglich macht. Das Erbarmen ist die größte Gewalt im Himmel und auf Erden. Es ist die Liebe in ihrer vollen Weisheit und Tiefe, in ihrer ganzen Versenkung in den Jammer eines andern. Das Erbarmen leidet oft mehr als der Gegenstand des Erbarmens. Man kann sein eigenes Elend oft nicht so fühlen, als wie es der fühlt, der sich über dasselbe erbarmt. Man kann hart sein in seiner Not, während das Erbarmen in unsere Not weich und erschüttert ist.

Kein größeres Wunder im Himmel und auf Erden als das Erbarmen. Unmögliches macht es möglich. Aus den Tiefen holt es wieder und versetzt in die Höhe. Todkranke macht es gesund, hoffnungslos Verzweifelte zu frohen Kindern der Zuversicht. Wo niemand Rat weiß, weiß es Rat; wo alles schweigt und stumm ist über den namenlosen Schaden, da redet das Erbarmen Worte der Errettung. Es verzagt nie, es gibt jemand nie auf: aus seinem unerschöpflichen Abgrund steigt immer neue Kraft, neues Licht und Leben. Meint man: jetzt werde auch das Erbarmen gebundene Hände haben, gerade dann zeigt es seine Freimacht, seine Ungehindertheit. Alle Bedenken, alle Zweifel beseitigt das Erbarmen: einen Triumph nach dem andern feiert es.

Darum ist auch das Erbarmen die Schatzkammer Gottes, aus der Er die größten Schulden bezahlt und aus ewiger Haft befreit. Aus seinem Erbarmen ist seine Weisheit geboren, der ganze Rat der Welterlösung. Sein Erbarmen macht Ihn klug zu unserer Seligkeit. Wo kein Erbarmen ist, da sind auch keine Gedanken der Erfindung der Hilfe. Das Erbarmen ist sinnig und entdeckt alles. Die Liebe ist die Mutter des Rates. Die Liebe hat hundert Augen und wo man eines ihr auslöscht, da zünden sich drei dafür an.

Warum ist Jesus der Weltheiland? Weil Er das mächtigste Erbarmen hatte. Werden uns die vergänglichen Weltgrößen in der Prophetie beschrieben, so immer als Tiere ohne menschliches Herz: Tiere heraufsteigend aus Verderbenswassern der Welt, aber nicht herabkommend von dem lichten Himmel. Bald als ein Löwe, der Flügel wie ein Adler hat, bald wie ein Bär, bald wie ein Pardel, oder wie ein unbeschreibbares Tier mit schrecklichen Hauern, das alles verschlingt und was übrig bleibt mit seinen eisernen Füßen zertritt. Denn die irdischen Weltgrößen sind ohne Erbarmen und wenn sie, wie Napoleon nach dem Russischen Feldzug 600.000 geschlachtet haben, so trällern sie einen Gassenhauer. Sie leben von Blut. Aber der Weltheiland wird mit einem Menschen verglichen, mit eines Menschen Sohn, der ein menschliches Herz hat und menschliches Empfinden; der von oben kommt und nach oben geht in den Wolken des Himmels. Heilen kann nur das Erbarmen, das aus Gott geboren ist. Während man über die Geschichte der Weltreiche schreiben kann: sie verzehrten und fraßen sich untereinander, heißt die Geschichte des Menschen Sohnes: Er *heilte*. Einmal

ging Er heraus — ohne zu wissen, wer da draußen war — Er sah eine große Volksmasse und was war die plötzliche Wirkung ihres Anblicks: es jammerte Ihn derselbigen oder wie der Hebräer übersetzt: es brausten seine Eingeweide.

Haben wir diese Gesinnung Jesu Christi auch? Haben wir sie durch eine Erneuerung unseres Sinnes, durch eine Wiedergeburt? Denn unser natürliches Herz ist steinhart, an dem wächst kein Erbarmen. Ein Mensch ist so erbarmungslos, daß er den Verlust seines Weibes und seiner Kinder in einer Seuche ruhig erleben kann und dabei in seinem Herzen sich freut, daß er seine Haut gerettet habe. Man sei Priester oder Levit, man geht doch vorüber an dem, der unter die Mörder gefallen ist; man sei die heilige Stadt selbst, man wird sein Osterfest mit Festmahlzeiten begehen, auch wenn man den Gerechten mordet. Wenn ich nur gedeihe, was geht mich die Welt an: das steckt in einem jeden. Für sich selbst verlangt man die größte Rücksicht, will auf Händen getragen sein, immer soll der andere an uns denken: aber wie selten steigt in uns der Gedanke auf, was bedarf dein Bruder, deine Schwester?

Lernt Barmherzigkeit von dem Barmherzigen. Sein Geist ist nicht ein Geist der Härte, sondern eine milde, sanfte Taube senkte sich auf ihn und blieb bei ihm. Wir mögen alle Tugenden nach unseren Vorstellungen haben, *eine* haben wir nicht: Erbarmen. Das kann sich kein Mensch nehmen. Vielmehr sind alle Tugendhelden immer grausam gewesen. Der Kaiser Mark Aurel hat fast die schönsten Sprüche des Altertums geredet, und dabei die Christen mit kaltem Blut als aufgeblasene Toren hingerichtet. Die fleischlichen Tugenden haben immer dies letzte Wort: was soll aber dieser Zöllner? Wir werden einmal danach gerichtet werden, ob wir Barmherzigkeit gehabt. Denn nicht an Opfer und Gaben, sondern an Barmherzigkeit hat Gott Wohlgefallen und die Barmherzigkeit wird sich wider das Gericht rühmen. Wo bekomme ich die Barmherzigkeit her? Aus der Fülle Jesu Christi, nicht aus deiner Armut. Wer an Ihn glaubt, der ist barmherzig, denn er glaubt eben eine Barmherzigkeit und man kann keine Barmherzigkeit für sich glauben, ohne gegen andere auch barmherzig zu sein. Jemand, der von einem Regenguß überschüttet ist, der trieft von Regen: nun, wenn die Barmherzigkeit Gottes uns überschüttet hat, werden wir gegen den Nächsten uns verschließen können? Nein er empfängt mit von unserem Segen, von unserer Gabe. Es mögen manche die duftende Frühlingsblume nicht sehen, die mir Gott in meine Stube gestellt hat: sie sollen es aber an dem Geruch fühlen, der von dieser Blume ausgeht. Alle, die zu Gnaden angenommen, sind gnädig, alle, die die Wohltat Gottes erhalten, auch Wohltäter. — Daran prüfe die Wahrheit deines Glaubens. Was nützt uns der fromme Schein, wenn wir auch wandeln wie die Unbekehrten, oder sogar von denselben beschämt werden und ein Samariter sich des unter die Mörder Gefallenen annimmt. Nicht Worte, sondern Kraft verlangt und gibt Gott.

Nun, wer Barmherzigkeit übt — und wenn wir es doch alle täten — in welcher Weise und in welchem Maße soll er es tun? Er tue es mit Lust, mit fröhlicher Willigkeit.

Ist es leicht, mit Lust Barmherzigkeit zu üben, wenn es gilt einen alten Vater und eine alte Mutter in ihrer Wunderlichkeit, Kränklichkeit, Stumpfheit und Unerträglichkeit zu ertragen und zu pflegen? Ist es leicht, mit Lust Barmherzigkeit zu üben, wenn es gilt, Witwen und Waisen in ihrer Trübsal zu besuchen und es sind Frauen ohne Vernunft und Kinder ohne Zucht? Ist es leicht, mit Lust Barmherzigkeit zu üben, wenn es gilt Rohen, Harten, Gefühllosen, ganz Verworfenen und Verlorenen einen Dienst zu tun? Ist es leicht, mit Lust Barmherzigkeit zu üben, wenn es gilt in der dumpfen Luft einer Krankenstube auszuhalten oder einen Lazarus unter seinen Schwären und Hunderten zu besuchen. Es ist hier freilich von keiner Lust die Rede nach unseren Begriffen. Die wahre Willigkeit streitet stets mit der Unwilligkeit und siegt zuletzt ob. Sie fühlt sich nicht und ist doch vorhanden. Man klagt über seine Kälte und ist warm; man meint jeglichen Triebes zur Wohltat bar zu sein und doch lebt in uns das Verlangen und Tun der Barmherzigkeit. Nun solche mit der Unlust kämpfende und obsiegende Lust, muß in uns sein und ist in uns, sind wir anders Christi Geistes teilhaftig. Es hat mancher mit Lust im Namen Christi Barmherzigkeit geübt, wo er selbst sich seiner Unlust wegen beklagte und wo doch andere sagten: welch eine Treue, welch eine Liebe!

Mit Lust übte Barmherzigkeit Onesiphorus, als er den Apostel in seinem Gefängnis besuchte und sich seiner Bande nicht schämte, und der Gefangene rief auf ihn die Barmherzigkeit Gottes für den Gerichtstag herab. Mit Lust Ruth, als sie mit ihrer Schwiegermutter in das arme Bethlehem einzog und die Ähren auf dem Feld las. Mit Lust David, als er den elenden, lahmen und häßlichen Mephiboseth, den Sohn seines Todfeindes, an seinen Tisch nahm: um ihn alle Tage zu sehen, zu speisen und zu dulden. Mit Lust Esther, als sie gegen das Gebot des Königs in den Hof hineinging mit dem Heldenwort: komme ich um, so komme ich um.

Mit Lust haben es alle die getan, die sich des kranken, verlassenen, nackten, verachteten, gefangenen Jesus in seinen Zeugen annahmen und doch nicht wußten, was sie taten, denn, als Er sie rühmte, da waren sie in ihren eigenen Augen ohne Ruhm.

Das Feuer der Liebe Christi verbrennt alle Lauheit. O, daß wir von demselben berührt wären. Bereitet euch doch alle diese Freude, barmherzig zu sein, denn was ist lieblicher und wohltuender, was mehr Gott ähnlich! Werdet seine Nachfolger, seine Kinder! Sei barmherzig: diese Mahnung bringt uns überall die seufzende Kreatur, die leidende Menschheit, der frevelnde, vom Weg des Lebens abirrende Sünder. Sei barmherzig, ruft wohl diese oder jene Frau ihrem Mann zu, der sie statt mit Liebe mit Schlägen überhäuft. Sei barmherzig, ich habe dir alle deine Kinder geboren. O wohl ihm, wenn er in sich schlägt und einen ganz veränderten Sinn empfängt, damit er nicht die schrecklichen Worte seinem Prediger ins Angesicht zu schleudern hat: ja, wenn es einen Gott gibt, dann bin ich verloren. Nein Er will den Tod des Sünders nicht, sondern daß er sich bekehre und lebe. Sei barmherzig, schreit mancher Pächter zu seinem Miets Herrn auf, und ändere meinen Kontrakt, ich behalte keinen Ziegel auf dem Dach, ich ruiniere mich ganz. Immerhin spricht die Härte des Millionärs, mein Geld muß ich haben, da sieh du zu. Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. Welch einer Ewigkeit geht ein solcher Mann entgegen? Sei barmherzig, rufen so manche Arbeiter dem Arbeitgeber zu: doch er hat keine Ohren, das Geld hat sein Herz tot gemacht. Darum tut es not zu lehren: *Übt Barmherzigkeit mit Lust.*

Es ist mit der Barmherzigkeit wie mit allen Gnadengaben Gottes, sie erscheinen oft nicht als das, was sie sind. So gibt es eine Barmherzigkeit, die oft als Härte sich zeigt und doch gerade so echte Barmherzigkeit ist. Nehmen wir einem Heuchler seine Maske ab, so ist das freilich etwas hart, aber welche Barmherzigkeit für den Mann, einmal sich selbst zu sehen und gesehen zu werden als das, was er ist. Solche Härte ist Barmherzigkeit, wie es auch keinen barmherzigeren Vater gibt, als der sein Kind züchtigt und keine treuere Mutter, als die gegen allen lärmenden Protest ihre Kinder reinigt. Barmherzigkeit ist nicht Weichlichkeit und Schlaffheit, nicht Beschönigung und Zudeckung der Sünden, sondern eine Liebe aus der Wahrheit und für die Wahrheit.

Die Barmherzigkeit kann strafen, kann schneidig wie ein Messer sein, kann den Menschen vernichten, aber nur um ihm wahrhaft zu helfen und ihn aus aller Lüge und allem Selbstbetrug in wirkliche Genesung zu versetzen.